

die Erschließung des Buches und zukünftige Forschungen wertvolle Register (S. 660–764) diese eindrucksvolle Arbeit ab. – Insgesamt hat C. hiermit einen wichtigen Beitrag zu den Bibliothekswissenschaften sowie zur weiterführenden Untersuchung der Schriftkultur in Frauengemeinschaften der *Devotio moderna* geleistet.

Anne Bollmann

Stefan PÄTZOLD, „Memorie digni“: Kölner Erzbischöfe des 12. und 13. Jahrhunderts in der mittelalterlichen Historiographie – die Beispiele Friedrich I., Engelbert I. von Berg und Wikbold von Holte, *Geschichte in Köln* 60 (2013) S. 7–39, untersucht die Darstellungen in verschiedenen Typen erzählender Quellen (Bischofskataloge, Viten, Chroniken) sowohl Kölner als auch auswärtiger Provenienz. Durchweg wird das Engagement der Erzbischöfe für das Erzstift und die eigene Landesherrschaft sowie ihr Wirken für Herrscher und Reich in den Vordergrund gestellt; die geistlichen Dimensionen ihrer Tätigkeit stehen demgegenüber zurück und sind am ehesten urkundlichen Zeugnissen zu entnehmen.

Letha Böhringer

Heinz FINGER, Die Erzbischöfe von Köln und die Grafschaft Berg vom 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, *Analecta Coloniensia* 12 (2013) S. 165–216, 2 Stammtaf., gibt einen fundierten Überblick, der die Zeitspanne von 1131 bis 1225 in den Mittelpunkt rückt, als aus dem Hause Berg insgesamt fünf Erzbischöfe hervorgingen.

R. S.

Heinz FINGER, Der hl. Erzbischof Engelbert von Köln und die Diskussion über seinen gewaltsamen Tod, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 216 (2013) S. 17–39, analysiert sowohl die einschlägigen Quellen als auch die divergierenden Interpretationen der Gewalttat von 1225 und kommt zu dem Schluss, dass es für ein gezieltes Mordkomplott keine überzeugenden Anhaltspunkte gibt, sondern vielmehr ein Entführungsplan eskalierte. Eine adlige „Koalition der Malkontenten“ (S. 37) unter Führung des Grafen Friedrich von Isenberg strebte danach, auf dem Weg zu eigener Landesherrschaft die Vorherrschaft der Kölner Kirche zu brechen.

Letha Böhringer

Michael OBERWEIS, Die Anfänge der Mainzer Kartause: Ein alter Orden in neuer Umgebung, *Archiv für mittelrheinische KG* 65 (2013) S. 83–104, befasst sich mit den Motiven von Erzbischof Petrus von Aspelt bei der Gründung des Klosters (zunächst im Rheingau, dann nach Mainz verlegt) und mit seinem ersten Rektor Johannes Polonus sowie dessen möglicher Gleichsetzung mit Johannes von Echternach (was neben Mainz auch die Kartausen in Trier, Koblenz, Köln und Würzburg ins Blickfeld treten ließe). Nachdrücklich betont er das seelsorgerische Anliegen des Erzbischofs, dem die Mainzer Kartäuser durch ihr Bücherschreiben als „Predigen mit den Händen“ (S. 94) Rechnung trugen. Das reiche, volkssprachliche religiöse Schrifttum ihrer Bibliothek war wohl auch für „außenstehende Laien“ (S. 99) bestimmt.

E.-D. H.